

Jesus im Dienst für deine Erlösung

Predigt für den Sonntag Judika zu Markus 10,35-45

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext: Hört Gottes heiliges Wort aus dem Markusevangelium, Kapitel 10,35-45:

Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden. Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das steht mir nicht zu, euch zu geben, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.

Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Gebet: Herr, segne dein Wort jetzt auch an unseren Herzen. Amen

Liebe Gemeinde,

Sie hatten ihrem Vater Zebedäus treu gedient. Sie hatten im Familienbetrieb mitgearbeitet – bis Jesus in ihr Leben trat. Und damit hatte sich alles verändert. Gerade diese beiden Jünger waren von Anfang an ganz nah dran. **Johannes**, der Jünger, der sich später nur bezeichnet als der, „den Jesus lieb hatte“ (Joh 19,26) – am letzten Abend vor Jesu Gefangennahme und Kreuzigung hat er den Ehrenplatz neben Jesus. Er folgt Jesus bis zur Kreuzigung. Der andere, **Jakobus**, auch er ist einer aus dem engsten Jüngerkreis. Er war in der ersten Reihe dabei gewesen, als Jesus auf dem Berg verklärt und vom Vater verherrlicht worden war (Mk 9,2).

Die beiden Brüder waren mit Petrus dabei gewesen – bei der Auferweckung der Tochter des Jairus (Mk 5,37). Und es sind auch dieselben Jünger, die später im Garten Gethsemane mit Jesus wachen sollen. Freilich, besser als die anderen Jünger schneiden sie dort auch nicht ab ...

Und nun diese Bitte! Sie wollen ganz nah dran sein. Bei Jesus, in seiner Herrlichkeit – wenn sein Reich anbricht. Was ist verkehrt daran? Nun, schauen wir auf ihre Erwartungen und ihre Motive.

Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden. 36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? 37 Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.

Offenbar ist das nichts Neues unter denen, die Jesus folgen. Sie wollen nicht nur „in der ersten Reihe“ sitzen. Sie wollen auch lieber herrschen, als dienen (vgl. die ständigen Rangstreitigkeiten der Jünger).

Und vielleicht fragst du dich ja auch: Lohnt sich die Sache mit Jesus für mich? Was habe ich davon? Wie stehe ich da – in der Gemeinde? Vor meinen Mitchristen? Wie schneide ich wohl ab im Gesamtvergleich? Obwohl Jesus den Grund für sein Kommen, sein Leiden und Sterben zu unserer Erlösung gerade noch einmal ausführlich beschrieben hatte – sie verstehen es einfach nicht. Ja, sie glauben, dass er der versprochene Messias ist. Aber sie erwarten offensichtlich vom Messias Macht und Herrlichkeit. Nicht Leiden und Kreuz.

Überrascht uns das? Hätten wir das den Jüngern gar nicht zugetraut? Dass nicht nur allgemein unter den Leuten, sondern auch im engsten Kreis um Jesus solche Gedanken aufkommen konnten? Gerade unter denen, die zum innersten Jüngerkreis gehörten?

Es muss uns nicht verwundern. Ihr Herz, ihre Gedanken waren genauso von Sünde und falschen Vorstellung gefangen – wie das der anderen Jünger. Und unser Herz ist ja von der gleichen sündigen Art. Das Denken der beiden dürfte uns da nicht so fremd sein. Auch wenn wir vielleicht nicht zu denen gehören, die sich gleich vordrängeln oder immer in der ersten Reihe stehen wollen. Auch Jakobus und Johannes sind wohl nicht unbedingt aufgefallen mit ihren ambitionierten Wünschen. Von Matthäus erfahren wir, dass die beiden ihre Mutter vorschicken. Frau Zebbedäus unterstützte wohl die ehrgeizigen Pläne ihrer Söhne und tritt mit der Bitte zuerst zu Jesus heran (vgl. Mt 20,20ff).

Was uns vielleicht noch wundern könnte, ist die Art und Weise, wie sie ihre Bitte vorbringen. Das kennen wir sonst nur von unreifen Kindern, die eigentlich schon ahnen, dass ihre Bitte schwierig sein könnte. So wollen sie erst einmal die Lage testen. Am liebsten eine Art Blanko-Jesus-Scheck:

Meister, wir wollen, dass du für uns tust, um was wir dich bitten werden.

Klingt auch das gar nicht so unbekannt? Es ist ja auch eine Neigung unseres Herzes, Gott um die Dinge zu bitten, die WIR WOLLEN. Und es fällt uns schwerer, um die Dinge zu bitten, die Gott FÜR UNS WILL. Wir beten zwar im Vaterunser „*dein Wille geschehe*“. Und doch sind wir leicht enttäuscht, verärgert, verbittert, wenn es nicht nach unserem Willen geht.

Und der Inhalt ihrer Bitte? *Zu sitzen ... einer zu deiner Rechten, einer zu deiner Linken... in deiner Herrlichkeit ...* Ein Ausleger gibt diese Bitte frei wieder: „Lass einen von uns deine Nummer 1 und den anderen deine Nummer 2 sein!“ Wie waren sie auf diesen Gedanken gekommen? Petrus spricht ja später vollmundig aus, was alle denken: „Wir würden auch mit dir durch die Hölle gehen ...“ (vgl. Mt 26,35) Schauen wir noch einmal darauf, was Matthäus und Markus vorher berichtet haben. Vielleicht hatten die beiden vor Augen, was Jesus auf die Frage von Petrus gesagt hatte (vgl. Mt 19,27ff):

[Petrus hatte gefragt] Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns dafür gegeben?

[Jesus antwortet] Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn sitzen wird auf dem Thron seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels. 29 Und wer Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker verlässt um meines Namens willen, der wird's hundertfach empfangen und das ewige Leben ererben.

Sie hatten Jesu Wunder gesehen, seine Herrlichkeit auf dem Berg der Verklärung. Dann dieses Versprechen. Ist das die Herrlichkeit, die Ehre, die sie für sich gern hätten? Jesus hilft seinen Jüngern zurecht.

Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?

Wollten sie wirklich mit Jesus leiden und ans Kreuz gehen? Das war doch die Herrlichkeit, mit der der Vater den Sohn verherrlichen wollte (vgl. Joh 12,23-33). Das war der Kelch des göttlichen Zorns, den Jesus austrinken wollte. Die Taufe, mit der er sich für uns taufen ließ – damit wir von Sünde frei und unser Schulden los würden. Das war der Weg, den Jesus gehen musste und gehen wollte. Und zwar ganz allein. Sonst wären wir für immer verloren gewesen!

Immer wieder sagt Jesus, wozu er gekommen ist. Und auch, dass das Kreuz nicht das Ende sein würde. Aber seine Jünger wollten das nicht hören. Oder sie konnten es sich einfach nicht vorstellen, wie das zu der Herrlichkeit passen sollte, die doch für den Messias vorgesehen war (Psalm 8 u. ä.). Wir kennen Jesus Worte – aber hätten wir es damals besser verstanden?

Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Menschensohn wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und sie werden ihn zum Tode verurteilen und den Heiden überantworten. Die werden ihn verspotten und anspeien und geißeln und töten, und nach drei Tagen wird er auferstehen. (Mk 10,33f)

Dabei lässt Gottes Wort von der ersten bis zur letzten Seite keinen Zweifel daran, dass das Erlösungswerk, Gottes neue Schöpfung ALLEIN sein Werk sein muss. Das *vollkommene Leben*, das nötig war, um vor Gott zu bestehen – das konnte nur einer vollbringen. Das heilige *Leiden und Sterben*, das für die Sünde der Welt bezahlt werden musste – das konnte nur einer vollbringen. Allein das Blut des Sohnes Gottes macht rein von aller Sünde.

Und das ist so tröstlich an den Jüngern und Jesu geduldiger Liebe im Umgang mit ihnen: Ohne sie zu verurteilen, korrigiert er ihr Denken und hilft ihnen (und uns) zu einem besseren Verständnis, was es heißt, Jesus nachzufolgen. Mit Jesus zu herrschen. Er fragt sie und auch uns:

Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?

Der Kelch steht ja für Jesu Leiden (vgl. Mt 26,39), die Taufe, von der er spricht, ist nichts anderes als der krönende Abschluss seines Leidens, sein freiwilliger Tod am Kreuz. Jesus sagt an einer anderen Stelle:

Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte! [nämlich durch die Ausgießung des Heiligen Geistes und Verkündigung der frohen Botschaft in aller Welt] Aber ich muss mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange, bis sie vollbracht ist! (Lk 12,49f)

Und die beiden Jünger? Wie kleine Kinder antworten sie voller Überzeugung auf Jesu Frage: *Könnt ihr das auch ...*

Ja, das können wir.

Und Jesus – er wendet sich nicht kopfschüttelnd ab. Er gibt ihnen ein Versprechen – freilich eins, das anders ist als ihre Erwartungen: *Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das steht mir nicht zu, euch zu geben, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.*

Am Karfreitag werden zwei unbekannte Kriminelle die „Ehrenplätze“ zu Jesu rechter und linker Hand einnehmen. Und mindestens einen davon – Wunder über Wunder – werden wir im Himmel wiedersehen! Aber auch das dürfen wir wissen: Wer Jesus nachfolgen will, der bleibt am besten ganz nahe dran an dem, was JESUS SAGT. In dem Wissen, dass er nichts beitragen kann und nichts beitragen muss, um in Gottes Herrlichkeit zu kommen. Das kann und muss Jesus ganz alleine tun. Wir als Jünger und Jüngerinnen folgen dem Meister in der Gewissheit, dass unsere Erlösung schon vollbracht ist. Das Kreuz in der Nachfolge – das wird Gott in seiner Weisheit maßgeschneidert für jeden von uns verordnen, wann und wie es ihm gefällt. Die

Ehrenplätze im Himmel vergibt Gott nicht nach unseren Maßstäben, sondern nach seiner Gnade.

Wenn sich also Unmut und Neid und Ichsucht unter uns breitmachen will, dann achten wir am besten auf das, was JESUS uns allen gleichermaßen zu sagen hat und wozu er gekommen ist. Er sagt:

Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. 43 Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; 44 und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. 45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Im Reich Gottes soll es nicht so zugehen, wie in der Welt mit ihren Machtspielchen und Intrigen. Draußen regiert das Schwert. Da gilt das Recht des Stärkeren. Im Reich Christi regiert allein das Wort. Da geht es nicht um Macht und Einfluss und die Frage, wer am lautesten schreit. Da ist der der größte, der den anderen dient.

Der heutige Sonntag richtet unseren Blick aus auf das Kreuz. Dorthin sollen unsere Augen gerichtet sein, weg von uns, weg von unseren selbstsüchtigen Wünschen und Plänen, hin auf IHN, den vollkommenen Heiland und seinen Dienst an uns: Er kam – nicht, um sich dienen zu lassen, sondern um UNS zu dienen. Nicht, um Schulden einzutreiben, sondern um FÜR UNS das Lösegeld zu bezahlen. Und nicht nur für uns, sondern auch für den anderen. Das ist die herrliche und tröstliche Botschaft des Evangeliums:

... der Menschensohn ist ... gekommen, dass er ... sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Das ist dein JESUS und sein Dienst für DEINE Erlösung.

1. Er leidet stellvertretend – an deiner Stelle.
2. Er dient freiwillig – FÜR DICH und zu deinem ewigen Heil. AMEN

Kanzelsegen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Phil 4,7) Amen.

Predigtlied: LG 325 – Jesus geh voran